

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)
<b>Band:</b>	3 (1882)
<b>Heft:</b>	5
<b>Artikel:</b>	Rezensionen
<b>Autor:</b>	F.Z.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-285849">https://doi.org/10.5169/seals-285849</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Staat etwa ein Drittel. Die Bevölkerung des Landes beträgt nach den neuesten Angaben 1,437,000 Seelen. (Oesterr. Schulbote 1882, Nr. 2).

### Rezensionen.

*J. B. Basedow's ausgewählte Schriften.* Mit Basedow's Biographie, Einleitungen und Anmerkungen. Herausgegeben von Dr. Hugo Göring. Langensalza, H. Beyer & Söhne. 1880. (Bibliothek pädagogischer Klassiker v. F. Mann.) Preis 5 M. (6 Fr. 75 Cts.).

Da unter den Männern, welche in der Zeit der Aufklärung neue Ideen über Erziehung in die weitesten Kreise verbreiteten, Basedow eine hervorragende Stellung einnahm, darf er in einer Bibliothek pädagogischer Klassiker nicht fehlen. Zwar geht es vielleicht Manchem, wie dem Referenten, dass er nur mit Ueberwindung an die etwas trocknen, oft langathmigen und einförmigen Ausführungen des Aufklärungspädagogen herantritt. Aber der Herausgeber weiss durch eine einlässliche, völlig unparteiische Biographie (CXII S.) und durch instruktive Einleitungen zu den mitgetheilten Hauptwerken unser Interesse für den verdienten Gründer des Philanthropinums zu wecken, so dass wir uns auch zu den Schriften selbst hingezogen fühlen und ihm dankbar dafür werden, dass er sie uns in so bequemer Weise zugänglich macht. Lebendig führt er das wechselvolle Leben des originellen Mannes an uns vorüber. Die unerquickliche Jugendzeit, die mit Entbehrung gewürzten Gymnasial- und Hochschulstudien, die erste Erzieherthätigkeit mit ihren Erfolgen (1749—53), die Professorenjahre in Soroë auf See land (1753—61) und das Dezennium von Gymnasialunterricht und theologischer Schriftstellerei in Altona (1761—71) sind zusammen gleichsam das Vorspiel zu der erst im 50. Lebensjahr unternommenen, durch Studien und Kämpfe vorbereiteten Gründung des Philanthropinums in Dessau (Dez. 1774). Auf diese Zeit, in welcher das „Methodenbuch“ und das „Elementarwerk“ entstehen und in reichlicher Unterstützung von vielen Seiten der Anteil der Zeitgenossen sich kundgibt, auf die Einrichtung, die Schicksale und die öffentliche Beurtheilung des Philanthropinums, fällt billiger Weise das hellste Licht der biographischen Darstellung. Es muss derselben das Zeugniß gegeben werden, dass sie, ohne die grossen Schattenseiten Basedow's zu verdecken, seinen unleugbaren Verdiensten vollständig gerecht wird und den Leser in den Stand setzt, nach den Thatsachen, den Aussprüchen bedeutender Zeitgenossen und des Meisters eignen Worten sich über ihn und sein Werk ein selbständiges Urtheil zu bilden. Man wird nach eingehender Ueberschau dieses kampf- und arbeitsvollen Lebens dem Worte seines Urenkels, *Max Müller*, zustimmen, welcher ihm „einen Ehrenplatz unter den Vorkämpfern geistiger Freiheit im 18. Jahrhundert“ anweist.

Konnte er auch seine Anstalt nicht zur Blüthe bringen, so kämpfte er doch für seine Ideen unermüdlich bis an sein Ende (1790). In einem Schlusskapitel gibt uns der Biograph noch unter Hinzunahme anderer Zeugnisse, z. B. desjenigen von Götthe, ein genaues Bild seiner Persönlichkeit. Mit gleicher Sorgfalt sind ausgearbeitet: Die Vorbemerkungen zum „Methodenbuch“, das 200 S. umfasst, und zum „Elementarwerk“, von welchem auf etwa 250 S. die Hauptabschnitte (ohne Probe der Kupfertafeln) mitgetheilt werden (die Auswahl ist so getroffen, dass wir sowohl von den mit Glück und Geschick, als auch von den mit mehr oder weniger Taktlosigkeit geschriebenen Artikeln (z. B. dem von der Familie und Verwandtschaft) Muster erhalten); dann folgen noch als Beilagen eine Anzahl Briefe Basedow's (z. B. an Iselin in Basel) und das respektable Verzeichniß seiner 91 Schriften, deren Reihe eine Abhandlung des Gymnasiasten „über die Notwendigkeit der Geschichtskunde“ von 1746 eröffnet und ein „Neues Werkzeug zum Lesenlehren“ von 1787 schliesst. — So wird, wer das Gebotene durchstudirt, eine gründliche und allseitige Orientirung über den Gründer des Philanthropinums davontragen.

F. Z.

*Encyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens.* Von Dr. G. A. Lindner, Direktor der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Kuttenberg etc. Redaktion der „Pädagogischen Klassiker“. Mit zahlreichen Illustrationen: Portraits, Diagrammen, Tabellen, Karten u. dgl. In 20 Heften zu 2—3 Bogen gr. 8° à 30 Kr. (80 Cts.).

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, weitern Kreisen eine allgemeine, möglichst gründliche Orientirung auf pädagogischem Gebiete zu vermitteln. Das reiche Material soll um Hauptbegriffe gruppiert und in etwa 400 Hauptartikeln abgehandelt werden. In der Darstellung wird die äusserste Knappheit verheissen. Der Verfasser schöpft theils aus eignen Studien, Erfahrungen, theils aus Originalwerken pädagogischer Klassiker, theils aus der Fachliteratur. Als psychologische Unterlage des Ganzen wird die „Herbartische“ bezeichnet und dazu bemerkt: „Wir haben keine, die sich nur annähernd mit derselben vergleichen liesse.“

In der zuletzt zitierten Stelle des Vorworts ist deutlich der Standpunkt angegeben, von welchem aus die wissenschaftlichen Ausführungen geschrieben sind. Durchgehen wir einige Artikel, welche psychologische Gegenstände behandeln, so überzeugen wir uns bald, dass allerdings dieser Standpunkt bis auf die Terminologie im Einzelnen konsequent festgehalten wird. So wird pag. 5 Affekt definiert als „eine plötzliche und gewaltsame Verschiebung der Gleichgewichtslage der Vorstellungen, welche infolge eines überraschenden Eindrucks durch Mitwirkung physiologischer Ursachen herbeigeführt und mit heftigen Gemüthsaufrüttungen verbunden ist.“ Zum Beleg dafür, dass der Verfasser sich der Knappheit und Klarheit befleissigt, verweisen wir z. B. auf die Artikel: „Analytische und synthetische Methode“ und „Apperception“, ferner auf die Biographien und Charakteristiken von Aristoteles, Baco von Verulam, Basedow. Auch praktisch-pädagogische Fragen werden mit Sachkenntniß und jener Sicherheit, welche die eigene Erfahrung verleiht, besprochen. Die in den Text eingedruckten Holzschnitte und Diagramme sind als eine zweckmässige Zugabe zu betrachten. Nach den beiden ersten Heften zu schliessen, welche uns vorliegen, verspricht das Werk ein sehr brauchbares Handbuch für Lehrer und Freunde des Erziehungswesens zu werden.

F. Z.

*G. Spicker, Provinzial-Schulrath, J. H. Schüren's, weiland Oberschulinspektors und Seminardirektors in Osnabrück, Ansichten über Lehrerbildung. Aus amtlichen Berichten zusammengestellt und mit einer biographischen Einleitung versehen.* Hannover, C. Meyer. 1880. 106 S. Preis 2 M. (2 Fr. 70 Cts.).

Ein Schriftchen, aus welchem jeder Pädagoge, der angehende wie der gereifte, vielfachen Gewinn ziehen kann. In dem einleitenden Vorwort: Biographisches, werden wir in das Leben eines ächten Schulmanns eingeführt. Die Jugend- und Bildungszeit desselben fällt in die Jahre 1800—1820 und wird in dem Geburtsort und Sitz eines Seminars Soest in Westfalen durchlebt. In einer Dorf- und später in einer Stadtschule (Lippstadt) erringt Schüren gesegnete Erfolge, denen er die Uebertragung des Inspektorats der sämmtlichen Volksschulen Osnabrücks verdankt. Mit 1850 wird er Inspektor (so viel als Direktor) des Seminars Osnabrück und Oberschulinspektor des Bezirks. In dieser Stellung wirkt er energisch, aufopfernd, segensreich bis 1873 Altersschwäche ihn zum Rücktritt nötigt. Die in dieser Stellung verfassten Jahresberichte von 20 Jahren, welche sich in seinem Nachlass fanden (von 1851—71), standen dem Herausgeber zu Gebote, der sich bemüht an der Hand derselben die Grundsätze, die originelle Methode und die Erfahrungen Schüren's einlässlich darzulegen.

Schüren's religiöser Standpunkt war ein streng positiver. Dies gibt manchen seiner Äusserungen über religiöse und sittliche Bildung eine besondere Färbung; in vielen Punkten trennen sich zwischen ihm und Diesterweg die Wege. Aber auch, wer in diesen Dingen seine Ansichten nicht theilt, wird manchem kerngesunden, in langer Erfahrung gereiften Wort

Schüren's seine Zustimmung nicht versagen können. Besonders über die Aufgabe des Seminars, über das Leben in demselben (Konvikt oder nicht), die Seminar-(Uebungs)schule, die sittliche Einwirkung auf die Seminaristen, die Mittel, ihnen das Gefühl ihrer hohen Verantwortlichkeit auf ihre Lehrer-Laufbahn mitzugeben, sagt er viel Gediegenes. Als einen seiner leitenden Grundsätze citiren wir: „dass der Seminarist tüchtig werde, sich selbst weiter bilden zu können und Lust bekomme, sich weiter bilden zu wollen. Daran liegt uns mehr als an einer grossen Summe angelernter Kenntnisse, welche, mühsam im Seminar erworben, nach dem Abgang von demselben vielleicht schon auf der ersten Strasse zum Theil verloren werden.“ Wenn bei Besprechung der Literaturgeschichte gesagt wird: „Die grösste Sorgfalt wird der Behandlung des geistlichen Liedes gewidmet,“ so ist hier ein einseitiger Standpunkt nicht zu erkennen; da unterschreiben wir lieber, was an anderer Stelle vorkommt: „In der Literaturgeschichte liegen gewaltige Kräfte, deutsches Wesen zu pflegen, Verstandes- und Herzensbildung zu fördern, den Sprachreichthum zu mehren; auch ist sie eine Quelle der edelsten Freuden.“ — Vom Unterricht über mathematische Gegenstände heisst es: „Da muss ich mir Gewalt anthun, dass ich nicht anfange mit einer Lobrede auf diese herrliche Wissenschaft, dass sie den Lehrenden zu eigenem, geordnetem, streng methodischem Denken zwingt, dass sie der logischen Strenge nie etwas vergibt, dass sie den Schüler in eine Bahn bringt, welche bei grosser Freiheit in der Bewegung doch keine Ausschreitung duldet, sondern das Auge fest auf einen Punkt richtet, — das hat für die ganze geistige Entwicklung des Jünglings einen gar nicht zu berechnenden Werth.“ — Ebenso begeistert äussert er sich über die Musik, „diese allgemeine Völkersprache, welche jeder versteht und jeder spricht, ohne dass er sie gelernt hat.“ — „Sie erweist sich als eine den Menschen im tiefsten Innern veredelnde Macht. Für sie kann im Seminar nimmer zu viel gethan werden.“ — Treffliche praktische Winke gibt er seinen Zöglingen in's Schulleben mit, wie z. B.: „Sünden verhüten ist besser als Sünden bestrafen. — An drei mal drei Stücke soll man die Kinder gewöhnen: Ordnung, Reinlichkeit, Wohlanständigkeit, — Stille, Aufmerksamkeit, Fleiss, — Gehorsam, Wahrhaftigkeit, Friedfertigkeit. — Körperliche Züchtigung schadet in den meisten Fällen. Unter zehn Fällen, in welchen ich körperlich gezüchtigt habe, habe ich wohl neunmal geschadet.“ — Mehr Stellen auszuheben müssen wir uns versagen; wer das Schriftchen durchsucht, findet in ähnlichem Sinn und Geist darin des Trefflichen viel.

F. Z.

## Eingänge der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich.

1882. April.

### Archiv.

#### 1. Bücher und Broschüren.

- Tit. *Komite des Schweiz. kathol. Erziehungsvereins*: Erziehungsfreund, Jahrg. 1879—1881.  
 Hr. Sekundarlehrer *J. J. Müller*, Zürich: Akten betr. Schulturnen und Kadettenwesen, 1881.  
 „ Pfarrer *Weber*, Höngg: 2 Gesanglehrmittel. Prospekt der Toggenburger Handelsschule in Wattwil.  
 „ Prof. Dr. *O. Hunziker*, Küssnacht: Eine Parthei Bücher und Broschüren.  
 „ General *Kokovsky*, Direktor des pädagogischen Museums, Petersburg: 2 Broschüren.  
 „ Dr. *K. Dändliker*, Seminarlehrer, Küssnacht: Eine Parthei histor. und pädagog. Schriften.  
 „ Sekundarlehrer *Koller*, Zürich: Eine Kollektion älterer Lehrbücher.  
 „ Reallehrer *Brassel*, St. Gallen: Brassel, die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen.  
 „ Schulpräsident *P. Hirzel*, Zürich: Broschüren.  
 „ *Konrad Däniker-Keller*, Zürich: Eine vollständige Sammlung aller auf die Stolze'sche Stenographie bezügl. Schriften.

#### 2. Gesetze, Berichte, etc.

- Tit. Schulrat des Kantons *Glarus*: Bericht über das Schulwesen 1878—1881.  
 „ Erziehungsrath des Kantons *Neuenburg*: Annexe au programme général, 1882.